

konnte, wenn man ihre Rache reizte, hemmte noch den gänzlichen Umsturz ihres Entschlusses.

Da aber flüsterte Claire der Monarchin zu: Don Ruy Silva wage es, sie flehendlichst zu warnen, jener eben so hassenswerthen als verächtlichen Frau irgend eine Gewalt über sich einzuräumen, ja ihr nur eine größere Annäherung zu gestatten. Fern, wie des ewigen Abgrundes finstere Bewohner von der Gottheit, müsse die Herzogin von Pastrano von der erhabenen Monarchin Spaniens verwiesen bleiben. Er verpfände Wort und Ehre darauf, daß sie ihrer Annäherung nicht würdig sei. Deshalb habe er sich auch erkühnt, Zingella, deren Rettung dem Grafen Monterey und ihm vereint gelungen, nicht den Händen der Herzogin anzuvertrauen. Graf Monterey, dem das Geheimniß gleich heilig sei, wisse um ihren Aufenthalt und durch Claire oder ihn, erwarte der Ritter die weiteren Befehle der Königin, Zingella betreffend.

Und wohlgethan, — fuhr Claire fort — scheint mir des Ritters Benehmen. Erinnerung sich meine Gebieterin jener Maske auf dem Balle des Prinzen von Harcourt, die so frevelnd ihr die Locke raubte? Don Ruy zweifelt nicht, daß es die Herzogin war. Wie leicht hätte ein unbedachtes Wort Zingella's ihren damals eifersüchtigen Argwohn auf die rechte Spur geleitet, und welches unabsehbare Unglück konnte dann entstehen. — Ach, meine Fürstin, nicht mehr jener dunkle, oft von Ihrer huldvollen Güte getadelte Widerwille gegen die Herzogin schreckt mich jetzt noch von ihr zurück, es ist die klarste Ueberzeugung ihrer tiefen Verworfenheit, die mich bang für das Glück, das Leben meiner Königin erzittern läßt, wenn sie eine solche Natter an ihrem Busen aufnehmen wollte! — O, um der Heiligen willen, hört meine, hört Don Ruy's stehende Stimme; der Erfahrung warnendes Wort aus dem ehrwürdigen Munde der Gräfin Verma; entferne jene furchtbare Frau aus Eurer Nähe.

Und keine weitem Vorstellungen wurden erfordert, den Wünschen der Königin Mutter Eingang zu verschaffen. Der grelle Mißton, den auf jenem Balle die Erscheinung der häßlichen Maske in der Monarchin erregte, den, wie sie sich dessen jetzt deutlich erinnerte, der erste Laut der Stimme der Herzogin ihr so lebhaft vergegenwärtigte, er kehrte mit allen bangen, widerwärtigen Ahnungen, die er damals erweckte, in ihre Seele zurück und gern und willig gab sie ihr Wort, die Herzogin von Albuquerque zur Camarera Mayor zu ernennen.

Wider Verhoffen fand also der Monarch, der gegen Abend erschien, mit seiner Gemahlin nach Madrid zurück zu fahren, eine unangenehme Angelegenheit beendet, in welche er nur ungern seine Einmischung zugesagt. Der Herzog von Medina-Cöli und Don d'Egaga hatten beide dringend die Erhebung der Herzogin von Pastrano widerrathen; ja Pater Reluy mit geheimnißvollen Worten, die irgend einen finstern, wenn auch noch nicht klaren Argwohn andeuteten, ebenfalls sich wider sie erklärt. Deshalb war der König höchlich erfreut, schon seine Wünsche erreicht zu sehen, ohne dem Willen seiner Gemahlin Zwang anzulegen und in vollkommener Eintracht kehrte das königliche Paar nach Madrid zurück.

[Die Fortsetzung folgt.]

A n e k d o t e n.

Im Gasthose zu den Grazien in der Stadt *** diente Hanns Besonders. Er starb. Auf der Todtenliste stand:

„Den 21. Jänner 17.. verblich allhier plötzlichen Todes der Stallknecht und Stiefelpuzer der Grazien, Hanns Besonders.“

Sorgenlos ging Klaus den Weg nach der Stadt zu; er war noch nicht hundert Schritte von seinem Dorfe, so hörte er eine ängstliche Stimme ihm zurufen: „Klaus, Klaus! Dein Haus brennt!“ Es war sein Weib. Lachend kehrte er sich um und rief ihr zu: „Albernes Weib, was erschreckst Du mich so, ich habe ja den Schlüssel dazu!“

Eine alte Frau, die Großmutter zweier noch unmündiger Kinder, starb. Die armen verlassenen Enkel weinten bitterlich bei ihrem Grabe, da rief ihnen der ehrliche Pfarrherr zu:

„Weint nicht, lieben Kindelein,
„Unser Herrgott wird Eure Großmutter seyn.“
Fridolin v. Straßburg.

G n o m e.

Fröhlich nütze das Heute, dankbar gedente des Gestern;
Aber mit ruhigem Sinn harre des kommenden Tags.
Jakob Schnerr.